

AUSBILDUNGSPROJEKT

Brückenschlag für die Zukunft:

Chinesische Talente in deutschen
Unternehmen

INHALT

- Über uns
- Projektvorstellung
- Projektablauf
- Partnerunternehmen

ÜBER UNS

Die Muttergesellschaft (AERY Group) beschäftigt sich seit 2005 mit deutsch-chinesischem Bildungsaustausch

Im Zuge von weiterer Expansion wurde die GHZ GmbH im Jahr 2022 gegründet

Mehr als 150 chinesische und 30 deutsche Bildungseinrichtungen als Partner

ÜBER UNS



GHZ GmbH



- Sieben Standorte in Deutschland und China
- Mehr als 20 internationale Projekte
- Mehr als 150 Mitarbeiter
- Eigene Sprachschule in Qingdao (A1-C2)



Aery Co. Ltd.



ÜBER UNS

STUDIENKOLLEG



AUSBILDUNG

PROJEKTE

INTERNATSSCHULE



HOCHSCHULEN

PROJEKTVORSTELLUNG

Fachkräftemangel in Deutschland; duale Ausbildung als Weiterbildungsmöglichkeit junger Chines*innen

→ Großes Potenzial für Win-Win Lösungen

Anwerbung geeigneter und verlässlicher Azubis
große Herausforderung

PROJEKTVORSTELLUNG

Die GHZ GmbH unterstützt bei der Suche nach geeigneten Azubis und schafft Vertrauen

- Lokaler Ansprechpartner
- Ständige Betreuung vor Ort

PROJEKTVORSTELLUNG

Beweggründe für eine Ausbildung:

- Bessere Karrierechancen
- Wunsch nach Bildung im Ausland
- Hochwertige Ausbildung mit direkter Praxiserfahrung
- Bessere Arbeitsbedingungen

PROJEKTABLAUF

Mehrstufiges Auswahlverfahren in China

Prüfung von fachlicher, sprachlicher und charakterlicher Eignung

→ Hohes Maß an Qualitätssicherung

PROJEKTABLAUF

Umfangreiche Vorbereitung der Klienten

Bewerbertraining, Sprachkurse in China

→ Bewerbungsverfahren

PROJEKTABLAUF

Bewerbungsgespräch per Videokonferenz

Der/Die Bewerberin entspricht den Vorstellungen
des Unternehmens

→ Vertragsabschluss

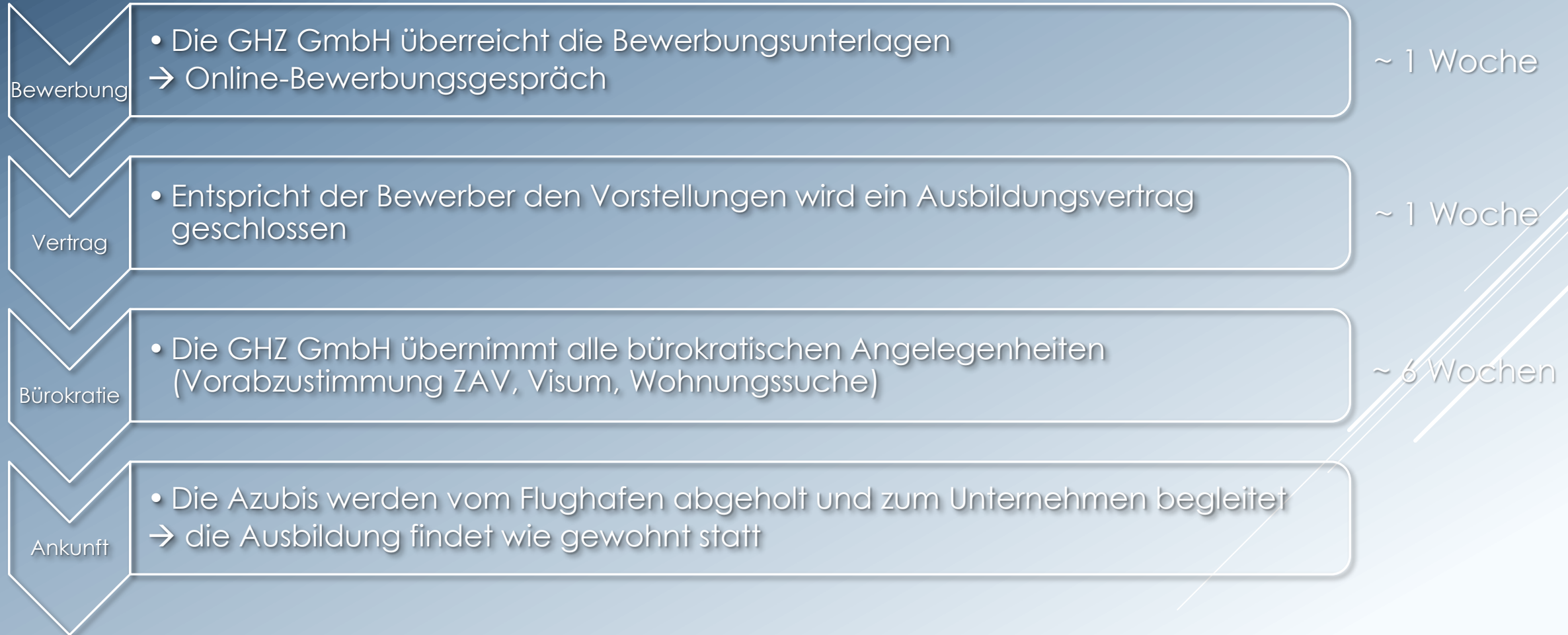
PROJEKTABLAUF

Beantragung der Vorabzustimmung bei der BA
(ZAV)

Beantragung des Visums zu Ausbildungszwecken +
Wohnungssuche

→ Einreise + Einführung

PROJEKTABLAUF



PARTNERUNTERNEHMEN



Aus Liebe zu Autos fernab der Heimat

Das Autohaus Südring bildet einen 20-Jährigen aus China zum Mechatroniker aus

Von Nikias Schmidetzki

Nienburg. 7673 Kilometer sind es von Changchun im Nordosten Chinas bis nach Nienburg. Diese Distanz hat Liu Hongbo hinter sich gebracht, um sich ausbilden zu lassen. Der 20-Jährige wird Kfz-Mechatroniker beim Autohaus Südring. Dass es dazu kam, ist auch eine Folge mangelnder Bewerbungen.

Vieles ist anders in Nienburg mit seinen knapp über 32.000 Einwohnern als in der Millionenmetropole Changchun. Allein im Zentrum leben dort über 3,4 Millionen Menschen, im gesamten Stadtgebiet sind es mehr als neun Millionen. Vor allem, sagt Hongbo, sei es – wenig überraschend – ruhiger, die Luft sei besser und die Sonne stärker.

Viel Zeit hatte der junge Mann nicht, sich auf seinen Aufenthalt in Deutschland vorzubereiten. Eine Agentur hatte bei Geschäftsführer Frank Schlesner angefragt, ob er Interesse an einem chinesischen Auszubildenden habe. Er stimmte zu, doch der eigentlich vorgesehene Bewerber kam dann doch nicht. So rückte Liu Hongbo nach. Innerhalb weniger Tage war alles erledigt. Am 25. Juli kam das Visum, am 30. Juli, einem Sonntag, reiste er ein, am Montag darauf unterschrieb er den Mietvertrag. Ausbildungsbeginn war der 1. August – Dienstag, genau eine Woche nach Erhalt des Visums.

Weniger Bewerbungen

„Wir bekommen zwar noch Azubis, aber nicht mehr in der Zahl wie noch vor Jahren“, sagt Schlesner. Das Kfz-Handwerk gehört nach Zahlen der Bewerbungen nach wie vor zu den beliebtesten. Doch auch das reicht nicht mehr. „Es war ein steiniger Weg“, sagt Schlesner über die Bemühungen von Agentur und Autohaus. Besonders die Agentur für Arbeit sei zunächst darauf aus gewesen, Bewerber unterzubringen. Am Ende sollten von drei geplanten Lehrlingen neben Hongbo zwei aus Deutschland kommen. So war der Plan. Doch von denen hat einer die Vertragsunterlagen gar nicht erst wieder zurückgeschickt. So bleibt es bei zwei Auszubildenden.

Die Agentur, die Azubis und Schüler nach Deutschland vermittelt, kümmert sich um das Drumherum – Wohnung, Aufenthaltsgenehmigungen und weitere bürokrati-



Liu Hongbo geht seine Ausbildung zur Freude seines Chefs Frank Schlesner mit viel Freude an.

FOTO: SCHMIDETZKI

sche Erfordernisse. Auch der Chef unterstützt, wo er kann. Erst Wochen nach seiner Ankunft in Nienburg etwa half er dabei, ein Bankkonto zu eröffnen.

Die Bewerbungsgespräche liefen komplett online, was auch für Frank Schlesner eine neue Erfahrung war. Davon warten auf den Azubi nun jede Menge. Neben Sprache und Handwerk lernt er Land und Leute kennen. Schüchtern ist er nicht. So setzte er sich an einem Wochenende alleine in den Zug und fuhr nach Hamburg, wo er Bekannte aus China traf.

Interesse an Autos hatte Hongbo schon länger. Er hat dort bereits an Autos gearbeitet. VW war ihm ohnehin bekannt, in seiner Heimatstadt befindet sich ein Volkswagen-Werk. Nun lernt er das Handwerk also fast am anderen Ende der Welt ausgehend von seiner Heimat ver-

gleichsweise nah am VW-Hauptstandort in Wolfsburg. „In Deutschland ist die Technik sehr stark“, erläutert Hongbo seine Intention, ausgerechnet nach Deutschland zu kommen. Ein weiterer Vorteil, den er strahlend nennt: „In Deutschland wird am Wochenende nicht gearbeitet.“

Hilfe in Schule und Betrieb

Eine der größten Barrieren ist die Sprache. Deutschkenntnisse hat sich Hongbo am Goethe-Institut rauf geschafft. Damit sie jedoch verbessert werden, laufen Unterhaltungen fast ausschließlich in deutscher Sprache. Das sei nicht nur für die Kommunikation im Betrieb unerlässlich, sondern auch im Unterricht an den Berufsbildenden Schulen in Nienburg. „Er soll in der Schule mitkommen“, sagt Schlesner. Da Hongbo nicht schüchtern sei, frage

er durchaus nach und bekomme Hilfe von Mitschülern, sagt er. Das gelte auch in der Firma. „Die Kollegen helfen gerne, sind freundlich und nett“, sagt der Azubi. Und sein Chef gibt zurück: „Er ist sehr willkommen im Team.“

Bei seinen Kollegen genieße Hongbo ein gutes Ansehen, sagt dessen Chef Schlesner. „Die Kollegen loben ihn. Er hinterfragt auch, will etwas lernen.“ Herausfordernd sei noch die Arbeit am Computer, weil er (noch) längst nicht alles lesen könne, was dort steht. Drei Jahre dauert die Ausbildung. Und danach? Hongbos Pläne sind klar. „Ich möchte in Deutschland bleiben“, sagt er. Wenn es nach seinem Chef Frank Schlesner geht, könnte das klappen. Aufgeschlossenheit und Mut bescheinigt er ihm auf jeden Fall und sagt: „Ich glaube, der macht seinen Weg.“



„Ich glaube, der macht seinen Weg.“

Frank Schlesner,
Geschäftsführer Autohaus Südring

Klimaschutz ist Thema

Nienburg. Eine öffentliche Sitzung des Ausschusses für Stadtentwicklung findet am Donnerstag, 7. September, ab 17 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses, Marktplatz 1, statt. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die bauliche Erweiterung der Kita „Löwenzahn“ sowie die Klima-Achse Steinhuder Meerbach. *DH*

Sprachen lernen

Nienburg. Die Volkshochschule Nienburg bietet am Montag, 11. September, im VHS-Haus in der Rühmkorfstraße 12 ab 18 Uhr einen Informationsabend an, um das Fremdsprachenprogramm mit Ausnahme der Deutschkurse vorzustellen. Die Veranstaltung ist kostenlos, eine Anmeldung nicht erforderlich. *DH*

Ist der Volkslauf tot?

Nienburg. Planbares und verbindliches ehrenamtliches Engagement steckt hinter der Frage, ob der Volkslauf tot sei. Die kurzfristigen Anmeldungen, die geringere Bereitschaft, sich langfristig einzusetzen und eine verringerte Teilnehmerszahl machen ehrenamtlich organisierte Veranstaltungen wie einen Volkslauf sehr schwierig in der Planung und Umsetzung.

Mit Moderator Feridun Öztoprak vom Spielfeld Gesellschaft, einer Initiative der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung, sollen diese und mehr Sachverhalte ergründet und vielleicht konkrete Umsetzungsmöglichkeiten beziehungsweise Lösungen gefunden werden.

Die Veranstaltung richtet sich an alle (Lauf-)Interessierten sowie potenzielle Ehrenamtliche. Initiiert wurde der Abend von Janet Silberfisch, begeisterte Volksläuferin und (Mit-)Organisatorin von Läufen wie Hase-Silberfisch-Igel-Lauf, MitSommer-NachtsLauf, Berghede-Cross.



VIELEN DANK FÜR IHRE
AUFMERKSAMKEIT